

Absender:

Herrn Landrat Butte

Landkreis Hameln-Pyrmont

Süntelstraße 9

31785 Hameln

_____, der __. __. 2011

Anfrage: Katastrophenschutz / Notfallpläne für einen atomaren Zwischenfall

Sehr geehrter Herr Landrat Butte,

nach dem Reaktorunglück in Fukushima vom 11. März 2011 empfahl die US-Regierung eine Evakuierung im Umkreis von 80 km um die Atomreaktoren. Die Havarie von Fukushima hat gezeigt, dass das „Restrisiko“ bei der zivilen Nutzung der Kernkraft auch in Industriestaaten ein reales ist.

Ich wohne in _____, das ca. ____ km vom AKW Grohnde (bei Hameln) entfernt liegt. Ich mache mir Sorgen! Was passiert im Notfall? Wie wird mein Leben und das meiner Familie, Nachbarn und Freunde durch die zuständigen Stellen/Behörden gesichert? Wir wissen spätestens seit diesem Jahr, dass die Atomkraft eine Hochrisiko-Technologie ist!

Gerade jetzt, viele Monate nach dem Zwischenfall in Fukushima, kommen immer mehr Details ans Tageslicht. So soll es in allen 3 Reaktoren zur kompletten Kernschmelze gekommen sein. Erst ca. 6 Monaten nach dem Zwischenfall wurde dies bekannt und öffentlich. Die Region ist völlig verstrahlt, trotzdem müssen die Menschen dort leben und werden kaum oder gar nicht über die Strahlung informiert. Deshalb haben sich die Menschen selbst Strahlenmessgeräte mit deutscher Hilfe gekauft, um selbst Messungen vorzunehmen. Hotspots gibt es bis zu 60 / 80 km von dem Unglücksreaktor entfernt. Die Region war nicht auf das Unglück vorbereitet. Statt Sofortmaßnahmen zu ergreifen, wurden lediglich die Grenzwerte erhöht. Lebenswichtige Nahrungsmittel sind verstrahlt und werden trotzdem in den Verkauf gegeben...

Die Zeitung "Die Zeit" bietet im Internet eine anschauliche Darstellung, wie viele Menschen in einem Umkreis von 5 bis 80 km betroffen wären – beim Radius von 80 km immerhin 5,2 Mio Menschen!

Internet-Link: <http://opendata.zeit.de/atomreaktoren/#/de/grohnde>

Das AKW Grohnde wird nach den aktuellen Planungen der Bundesregierung viele Jahre weiterlaufen. Und dass mit einer genehmigten Leistungserhöhung. Das AKW stellt in jeder Sekunde des Betriebs ein erhebliches unkontrollierbares Risiko für die Menschen und die Natur in der Region dar!

Ich habe zahlreiche offene Fragen:

- Welche Katastrophenschutzmaßnahmen hat der Landkreis als Katastrophenschutzbehörde für den Fall eines Reaktorunglücks mit Freisetzung radioaktiver Stoffe des AKW Grohnde vorbereitet?
- Wo sind die Notfallpläne einsehbar?
- Wie informieren Sie die Menschen in Ihrem Landkreis über die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen?
- Wie sehen die regelmäßigen Übungen für den Katastrophenfall aus? Bisher habe ich keine solcher Übung erlebt oder daran teilgenommen.
- Wie viele Spezialbetten für hochverstrahlte Menschen gibt es im Landkreis und der Umgebung? Wo sind die?
- Wie viele Ärzte sind als "Strahlenschutzärzte" ausgebildet und als solche ermächtigt zu handeln (Spezialausbildung vorhanden)? Ist die Anzahl dieser Ärzte ausreichend?
- Welche Krankenhäuser sind für wie viele Strahlenkranke eingerichtet?
- Gibt es speziell ausgebildete Fachkräfte in den Krankenhäusern?
- Gibt es genügend Blutkonserven für Bluttransfusionen?
- Wie viele Dekontaminationseinheiten stehen dem Landkreis zur Verfügung?
- Wie viele Menschen könnten durch diese pro Stunde untersucht und ggf. dekontaminiert werden?
- Wie viele Strahlenschutzanzüge sind im Landkreis vorhanden?
- Wo befinden sich in ausreichender Zahl Messgeräte für die Alpha-, Beta- und Gamma-Strahlung, um im Notfall die erforderliche Messung durchführen zu können?
- Wo befinden sich in der Region die fest installierten Messstationen und welche Art von Strahlung wird dort gemessen? Wo können die Bürger diese täglich aktualisierten Messwerte einsehen?

Ich habe Informationen, dass ich über Jodtabletten im Notfall eine Vorsorge gegen die Strahlung treffen kann. Nach meiner Information ist bei den Tabletten zu beachten, dass die effektivste Blockade der Schilddrüse nicht früher als 24 Stunden vor Auftreten und Aufnahme (Inkorporation) von radioaktivem Jod gegeben ist. 2 Stunden nach der Inkorporation radioaktiven Jods kann noch eine Dosisreduktion von rund 70 % erreicht werden, 8 Stunden nach der Inkorporation nur noch eine Dosisreduktion von 30%.

Laut einer Mitteilung des Bundesumweltministerium von 2004 sind 137 Mio. Jodtabletten a 65 mg Kaliumiodid beschafft worden. Für die Fernzone von 25 km bis 100 km werden die Tabletten in 7 Zentrallagern aufbewahrt.

Ich habe auch dazu noch Fragen:

- Wie und wann sollen sie verteilt werden?
- Wo lagern die Jodtabletten für unseren Landkreis?
- Wo sind die Ausgabestellen und warum weiß ich bis heute nichts von diesen Ausgabestellen?
- Sind genügend Tabletten vorhanden, damit die Bevölkerung diese über mehrere Tage einnehmen kann?
- Wie kommen die Tabletten im Katastrophenfall schnellst möglich in unseren Landkreis, zu all den Menschen? Wie können sie diese so schnell verteilen?

In einem Notfall ist mir absolut nicht klar, wie ich mich mit meiner Familie zu verhalten habe. Wahrscheinlich verbleiben wir im Haus, bis wir entsprechende Anweisungen von den zuständigen Behörden bekommen.

In der Vergangenheit haben wir Bürger zu spät oder überhaupt nichts von den vielen Zwischenfällen im AKW Grohnde erfahren. **Das macht mir Angst!**

Auch dazu habe ich noch Rückfragen an Sie als verantwortliche Person im Landkreis:

- Wie erfahre ich zu Hause, auf der Arbeit oder beim Einkauf von so einem Unglück?
Wie erfahre ich von den Maßnahmen, die ich einzuleiten habe?
- Wann und wie werde ich evakuiert und wohin?
- Wie werden Sie Chaos vermeiden, wenn die Nachricht eines Zwischenfalls bekanntgegeben wird?
- Was ist mit Menschen (vor allem mit Kindern), die nicht zu Hause sind, sondern im Kindergarten, in der Schule, auf der Arbeit?
- Wie lange sollen sie dort verbleiben?
- Wie sollen sie dort versorgt werden?
- Wie werden diese Menschen evakuiert?
- Wie viele Busse stehen im Landkreis zur Verfügung?
- Wie viele PKW wären zusätzlich nötig?
- Welche Straßen stehen zur Verfügung? Wie vermeiden Sie ein Verkehrschaos?
- Wie sind die Routen zur Evakuierung ausgeschildert? Wo kann ich diese Pläne einsehen?
- Wo sind Sammelstellen für Evakuierungsmaßnahmen?

Angesichts der sehr negativen Erfahrungen bei der Informationspolitik von Tschernobyl und Fukushima stellen sich mir diese vielen Fragen.

Dies sind für mich berechtigte und wichtige Fragen!

Ich will wissen, wie von Ihnen sichergestellt wird, dass die Bevölkerung im Katastrophenschutzfall künftig sofort alle Informationen zum Stand der Dinge erhält. Es ist für die Menschen in dem Großraum um das AKW Grohnde wichtig, dass die verantwortlichen Stellen/Behörden schnell, planvoll und professionell handeln.

Wie bei der Feuerwehr für Notfalleinsätze üblich, erwarte ich dies ebenso für die Maßnahmen bei einem atomaren Zwischenfall!

Für eine verbindliche und ausführliche Antwort wären wir Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen